

Hans-Dieter Kübler

## Joan Kristin Bleicher: Grundwissen Internet: Perspektiven der Medien- und Kommunikationswissenschaft

2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/20008>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kübler, Hans-Dieter: Joan Kristin Bleicher: Grundwissen Internet: Perspektiven der Medien- und Kommunikationswissenschaft. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. 3, S. 353–355. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/20008>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## **Joan Kristin Bleicher: Grundwissen Internet: Perspektiven der Medien- und Kommunikationswissenschaft**

München: UVK 2020 (utb), 210 S., ISBN 9783825259099, EUR 24,90

Das Internet in seiner Omnipräsenz, vielfältigen Funktionalität und Multimedialität unter anderem als All-in-one-, Hyper-, Hybrid-, interaktives Many-to-many-Medium zu beschreiben und einzuordnen, seine Entwicklungen, seine diversen Wirkungen und Nutzungsformen nachzuzeichnen, ist ein überaus umfangreiches, anspruchsvolles Unterfangen. Die Hamburger Medienwissenschaftlerin Joan Kristin Bleicher geht es mit dieser Einführung *Grundwissen Internet* erneut an, nach-

dem sie es sich vor zwölf Jahren schon einmal vorgenommen hatte – damals viel schmäler und kompakter, eher überblickshaft, aber schon mit einer ähnlichen Gliederung (vgl. *Internet*. Stuttgart: UVK, 2010). Das neue Buch ist mehr als doppelt so umfangreich, detailliert, wohl mit dem Anspruch, nichts auszulassen. Eine eindrucksvolle Leistung des Bandes ist die enorme Quellenarbeit, die mit vielen Literaturangaben (nach jedem Kapitel und am Ende des Bandes) dokumentiert ist.

Das Buch ist gefüllt mit Fachtermini, aber auch mit einschlägigen Modewörtern, die in Merkkästen – freilich nicht immer präzise und verständlich – festgehalten werden. Verdienstvoll und für eine Einführung angebracht sind das Register, mit dem man alle Begriffe auffinden kann, und die Zeitafel eingangs, die die ‚Meilensteine‘ der Entwicklung des Internets tabellarisch (von 1945 bis 2018) aufführt. Im 5. Kapitel wird die Historie noch einmal in einem Fließtext rekonstruiert und in mehrere Phasen von der Konzeption über die Erprobung und Etablierung bis zum aktuellen Stadium von Sozialen Medien, Plattformen und Web 3.0. – dem so genannten „Internet der Dinge“ (S.83) – unterteilt.

Einleitend weist die Autorin auf die immense Dynamik der Veränderungen des Internets hin, die viele Erkenntnisse, Darstellungen und Termini schnell veralten lässt; ferner akzentuiert sie seine Multifunktionalität je nach Interessen und Bedürfnissen der User\_innen, die kaum alle zu erfassen seien, und dementsprechend auch auf die mannigfaltige wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Internet, je nach Disziplin und Fragestellung. Der im Titel genannten Kommunikationswissenschaft attestiert Bleicher einerseits vorrangig den Schwerpunkt der „individuellen Nutzung und gesellschaftlichen Wirkung sozialer Medien“ und der Medienwissenschaft andererseits die „Kennzeichen der digitalen Kultur“, nämlich „Angebotsstruktur, Angebotsformenspektrum, ästhetische Grundlagen“ (S.18). Diese werden in den weiteren Kapiteln erläutert.

Der disziplinären Vielfalt von „Theorien, Forschungsschwerpunkten und Methoden“ widmet die Autorin das erste Kapitel, was primär am Thema Interessierte irritieren dürfte, zumal sie (mutmaßlich) alle erdenklichen theoretischen Ansätze in dieser Reihenfolge annotiert: Technik, Ökonomie, Kultur, Medialität, Öffentlichkeit und Privatheit, Posthumanismus, Simulation und Manipulation, Angebot, Ästhetik, Ordnungsmodelle, Politik, Wirkung und Nutzung sowie Methoden; es fehlt eigentlich nur die Jurisprudenz. Die sachliche Universalität des Internets erschließt das nächste Kapitel mit den basalen Kategorien Infrastruktur, Lebenswelt und Medium, an die am Ende auch die jüngsten Entwicklungen von KI und Posthumanismus anschließen. Warum danach Netzwerkstrukturen, Ökonomie und Geschäftsmodelle, Plattformen, Datenhandel, Regulierung und „Amateur\_innenkultur als Gegenbewegung zur Ökonomisierung“ als ‚Rahmenbedingungen‘ firmieren, bleibt unklar. Unter der Überschrift „Ordnungsmodelle“ wird die sachliche Sondierung und Strukturierung im 7. Kapitel weitergeführt. Zuvor befasst sich die Autorin mit ästhetischen Aspekten des Internets und arbeitet vielfältige Verbindungen zwischen Medienkunst, Netzkunst und digitaler Bildästhetik heraus. Unter den „Ordnungsmodellen“ finden sich ebenfalls recht disparate Aspekte: nämlich Dispositiv, Hypertext und Hypermedia, Anordnung von Inhalten, Intermediäre, Plattformen, Algorithmen, Raummodelle und Spielräume sowie

sprachliche Steuerungselemente und Suchmaschinen.

Mit Kapitel 8 beginnen die eigentlichen, nämlich medienwissenschaftlichen Schwerpunkte der Beschreibung, also die Aufarbeitung der ‚Angebote‘, die das analytische Anliegen der Autorin primär verdeutlichen sollen (z.B. Information/Dokumentation, Wissen, Kultur und Unterhaltung, Werbung). Das letzte Kapitel zur Werbung recht knapp aus. Da aber das Internet oft als omnipräsente Werbeplattform, gespickt unter anderem mit Plug-Ins, Pop-Ups, Product-Placement sowie Influencer\_innen-Marketing charakterisiert wird, dann wird diese Funktionalität hier leider nicht angemessen repräsentiert. In den anderen Abschnitten beeindruckt die Autorin mit ihrer imposanten medienwissenschaftlichen Expertise, mit vielen Fachtermini und Insider-Bezeichnungen, sie zeigt Entwicklungslinien und Zusammenhänge zwischen traditionellen Medienphänomenen und denen im Internet auf und annonciert auch weitere Differenzierungen. Allerdings: Leser\_innen, die

‚nur‘ in das Internet eingeführt werden und ‚Grundwissen‘ erwerben wollen, dürfte die Fülle, Dichte und Detailliertheit dieser kompakten, mitunter auch sprunghaften Summierungen überfordern.

Im letzten Kapitel, mit „Nutzungs- und Wirkungspotenziale“ überschrieben, spannt die Autorin erneut etliche thematische Bögen auf: von den Veränderungen der Netznutzung über Erosionen der Öffentlichkeit, Wirkungen in der Politik bis hin zu digitaler Kultur, Globalisierung, Ethik und Onlinekriminalität. Danach kann das Fazit kurz ausfallen: Das Internet erweise sich jeweils als „flexibles“ Medium, „das schnelle Entwicklungen und Veränderungen durchläuft“ (S.206), und dies dürfte wohl vorerst so bleiben, weshalb immer wieder Einführungen und Grundlegungen nötig sein werden, künftig vielleicht wieder mit dem (Über)Blick auf das wesentliche Ganze. Immerhin ist Bleichers *Grundwissen* ein fundiertes, aktuelles Vademecum.

*Hans-Dieter Kübler (Werther)*